

Das Altspülfeld Kirchsteinbek: Bedeutsam für biologische Vielfalt im Hamburger Osten

Von Rudolf Sergel

Vorgeschichte

Nach dem Aufspülen von Schlick und verschiedenen Beimengungen, das in mehreren Schritten zwischen 1959 und 1981 erfolgte, gab es auf dem Gelände Jahrzehnte Freiraum für die Besiedlung durch Natur. Es entwickelte sich eine Reihe von Biotoptypen, und zahlreiche biologische Arten siedelten sich an.

Eine wichtige Vorentscheidung für Veränderungen erfolgte 2005 mit der Ausgliederung der HPA aus der Hamburger Behördenorganisation. Die HPA wurde wie ein privatrechtliches Unternehmen strukturiert und auf Bedienung von Marktanprüchen im internationalen Wettbewerb der Seehäfen ausgerichtet, mit der Übertragung von Grundstücken und Vermögenswerten an die HPA, die damit direkter öffentlicher Einflussnahme entzogen wurden.

Funktionsraum für örtliche Biodiversität

Natur, Pflanzen und Tiere brauchen Freiräume, um existenzfähige Bestände zu entwickeln. Zivilisatorischer Flächenverbrauch, etwa für Siedlungs-, Gewerbe- und Verkehrsnutzungen, vernichtet Entfaltungsräume für Natur und biologische Arten.

In den Jahren 2001 bis 2006 ist der Flächenverbrauch in Hamburg im Vergleich zu den 1990er Jahren auf mehr als das Doppelte angestiegen. Mit etwa der zweifachen Fläche der Aussenalster (300 ha) pro Jahr steht Hamburg gegenwärtig im Flächenverbrauch an der Spitze aller deutschen Grossstädte, worauf der Zukunftsrat Hamburg hinweist. Dieser Flächenverbrauch, der mit der Zerschneidung und Verkleinerung von Lebensräumen für die Natur einhergeht, stellt einen bedeutenden Faktor für die Bedrohung von Tier- und Pflanzenarten in Hamburg dar. So gelten als Rote Liste- Arten in Hamburg 39% der Säugetiere, 34% der Brutvögel, 83% der Tagfalter und 55% der Farn- und Blütenpflanzen als in ihren Beständen bedroht.

Das Gelände des Altspülfeldes Kirchsteinbek stellt mit über 45 nachgewiesenen Rote Liste-Arten, darunter Arten, die auch der Flora-Fauna-Habitat (FFH)- Richtlinie der EU unterliegen, einen bedeutenden Rückzugsraum für gefährdete Tier- und Pflanzenarten in Hamburg dar. 140 Pflanzenarten, über 70 Vogelarten, 6 Amphibien-, 5 Fledermausarten sowie 16 Heuschrecken- und 17 Tagfalterarten wurden dort gefunden. Biologische Artenvielfalt wird auch mit dem Fachbegriff der Biodiversität bezeichnet. Als Gründe für diese bedeutsame Ansiedlung von biologischen Arten können u.a. der Zeitraum einer 25jährigen Entwicklung, Einwanderungsmöglichkeiten aus umliegenden Räumen, aber auch zivilisatorischer Nutzungsdruck ausserhalb des Geländes und die Grösse der Geländefläche angenommen werden. Flächengrössen beeinflussen Artenzahlen von Lebensräumen. Biotoptypen des Altspülfeldes sind verschiedenen Baum- und Waldgesellschaften wie z. B. Weiden-Pionierwald und Birken-Espen-Pionierwald zuzuordnen, aber auch Gras- und Staudenfluren und Gewässern.



Abbildung 1 Birken-Espenwald

Beispiele für gefährdete Arten der Weiden-Pionierwaldstandorte, die auf dem Gelände gefunden wurden, finden sich u.a. mit der Schwarznessel und dem Fluss-Greiskraut. Eine floristische Besonderheit stellt das Vorkommen der Sumpf-Gänsedistel in Staudenfluren des Altspülfeldes dar. Die Art ist in Hamburg vom Aussterben bedroht und wächst ausserhalb dieses Geländes nur noch an ganz wenigen weiteren Standorten. Im Espen-Birken-Pionierwald wurden auch Orchideen gemeldet.

Abbildung 2 Weiden- und Pappelbestand mit Gras-Staudenflur

Vorkommen verschiedener Tierarten sind erwähnenswert, z. B. unter verschiedenen Amphibienarten der streng geschützte und deutschlandweit als stark gefährdet geltende Moorfrosch, der in Hamburg stark gefährdete und nur noch in wenigen Populationen lebende Seefrosch.

An Vögeln wurden für den Hamburger Raum bedeutsame Vorkommen von Sumpfrohrsänger, Nachtigall, Kuckuck und Feldschwirl gemeldet, auch Brutvorkommen von Teichhuhn, Gelbspötter, Kleinspecht und Grauschnäpper. Im Hamburger Brutvogelatlas ist aus früheren Jahren der Wachtelkönig verzeichnet. Besonderheiten unter nachgewiesenen Insektenarten finden sich u.a. mit den gefährdeten Heuschrecken Gemeine Dornschrecke und Grosse Goldschrecke, unter Tagfaltern Ländkärtchen, Kleines Wiesenvögelchen, Schwarzkolbiger Braun-Dickkopffalter und Hauhechel-Bläuling. Desweiteren wurden fünf Fledermausarten auf dem Altpüfeld gefunden, darunter Grosser Abendsegler und Braunes Langohr.



Im Hamburger Brutvogelatlas ist aus früheren Jahren der Wachtelkönig verzeichnet. Besonderheiten unter nachgewiesenen Insektenarten finden sich u.a. mit den gefährdeten Heuschrecken Gemeine Dornschrecke und Grosse Goldschrecke, unter Tagfaltern Ländkärtchen, Kleines Wiesenvögelchen, Schwarzkolbiger Braun-Dickkopffalter und Hauhechel-Bläuling. Desweiteren wurden fünf Fledermausarten auf dem Altpüfeld gefunden, darunter Grosser Abendsegler und Braunes Langohr.

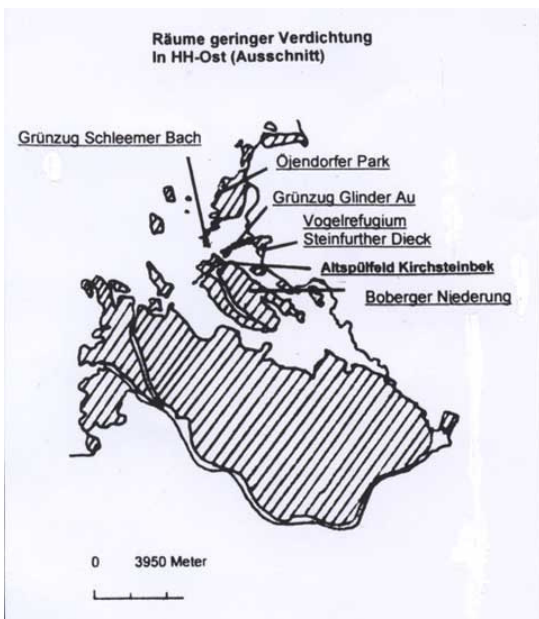
Abbildung 3 Zentrale Staudenflur mit Saumbiotopen

Verlust von Biodiversität ist ein weltweites Problem. Auch die Bundesregierung hat darauf reagiert und stellte 2007 eine nationale Biodiversitätsstrategie zum Schutze der Artenvielfalt in Deutschland vor. Sie formuliert Ziele und Massnahmen, u.a., dass für alle Flächen der öffentlichen Hand bis 2010 Konzepte zur Berücksichtigung der Biodiversitätsbelange zu entwickeln seien.

Billstedt ist mit über 4080 Einwohnern/qkm einer der dichter besiedelten Hamburger Stadtteile. Vor dem Hintergrund des zivilisatorischen Drucks sind zum Erhalt biologischer Vielfalt im Stadtteil Freiräume bedeutsam, wobei weiter deren Grösse und Vernetzung für Artenaustausch, Bestand von Populationen usw. eine Rolle spielen.



In 70 Jahren keine natürlichen Landflächen mehr?



Der Zukunftsrat Hamburg weist darauf hin, dass die erhebliche Zunahme der Siedlungsfläche seit 1970 nicht einfach als Folge von Bevölkerungszunahme angesehen werden kann: 1970 lebten in Hamburg etwa so viele Einwohner wie heute bei einer um mehr als 44% geringeren Siedlungs- und Verkehrsfläche. Gründe sind in politisch-stadtplanerischen Entscheidungen zu suchen. Würde Hamburg den gegenwärtigen Flächenverbrauch weiter praktizieren, würden innerhalb von 70 bis 110 Jahren – je nach Bezug auf Basiswerte von 2002-2006 oder 2007 – alle noch verbliebenen natürlichen Landflächen Hamburgs verbraucht sein. In dem Zusammenhang kann daran erinnert werden, dass auch gegen deutlichen Protest von Anwohnern Entscheidungen getroffen wurden, Teile der Grünfläche an der Archenholzstrasse zu bebauen und damit vielen Funktionen zu entziehen.

Anhand von Mustern biologischer Artenareale, z.B. im Hamburger Brutvogelatlas, ist nachweisbar, dass das Gelände des Altpüfeldes eine Rolle für Vernetzungen von Biotopen, Grünzügen usw. spielt. Seine Lage zwischen der Boberger Niederung, Grünzügen der Glinder Au, des Schlemer Bachs, dem Vogelrefugium Steinfurter Dieck, Grünzügen, Kleingarten-, Gartenstadt- und Freiflächen am östlichen Stadtrand sowie nördlich Flächen um den und im Öjendorfer Park weisen auf Funktionen

Abbildung 4 Räume geringer Verdichtung in HH-Ost

des Geländes in der gegenwärtigen Ausprägung als Ausbreitungs-, Bestands- und Arealraum sowie Rückzugsraum für bedrohte Arten im Osten Hamburgs hin, was sich in der hohen Zahl von Rote Liste-Arten widerspiegelt.

„Freizeitpark und Ausgleichsmaßnahmen“ ?

Das von der HPA vorgestellte Projekt eines „Freizeitparks in der Zukunft“ – nach jahrelanger Aufbringung von Baggersedimenten – ist aus den oben kurz dargestellten Gründen aus Sicht des Naturschutzes nicht erstrebenswert. Ein „Freizeitpark“ erscheint nicht geeignet, gegenwärtige Funktionen des Geländes für den Erhalt von Biodiversität im Hamburger Osten zu erfüllen. Vielmehr sollten die erwähnten Zusammenhänge dazu beitragen, von Seiten der HPA und der Stadt Hamburg intensiv nach Alternativen zur weiteren Aufbringung von Millionen Kubikmetern Baggersedimenten auf das Altspülfeld Kirchsteinbek zu suchen.

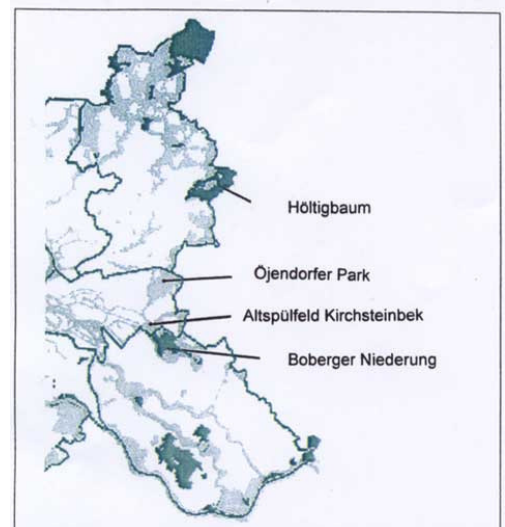


Abbildung 5 Naturschutz und Landschaftsschutzgebiete im Hamburger Osten

Erhalt von Biodiversität ist ein wichtiges Nachhaltigkeitsziel. Auch die Stadt Hamburg hat sich mit der Unterzeichnung der Aalborg-Charta der europäischen Städte ökologischen und Nachhaltigkeitszielen verpflichtet. Auch stellt das Erleben von Naturvielfalt einen erheblichen Erholungswert für Menschen dar und erfüllt wichtige umweltpsychologische Funktionen – dieses auch und insbesondere in einem Stadtteil, der nicht zu den einkommensstärksten in Hamburg zählt und in dem sich viele nicht das Erleben von Naturvielfalt durch häufige Reisen erkaufen können.

Die Natur im Hamburger Osten hat möglicherweise wenig von sogenannten „Ausgleichsmaßnahmen“ irgendwelcher Art, die bürokratische Planer erdenken, vielleicht weit entfernt von diesem Gelände und seinen bedeutsamen Funktionen für die Natur im Osten Hamburgs.

Der Beitrag erschien in leicht abgeänderter Form in zwei Artikeln im BILLSTEDTER, Zeitschrift des Bürger- und Kommunalvereins Billstedt von 1904, Ausgabe 6/2008 und 2/2009.

Der Autor ist Biologe und Mitglied des Ausschusses für Verkehr und Umwelt der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte